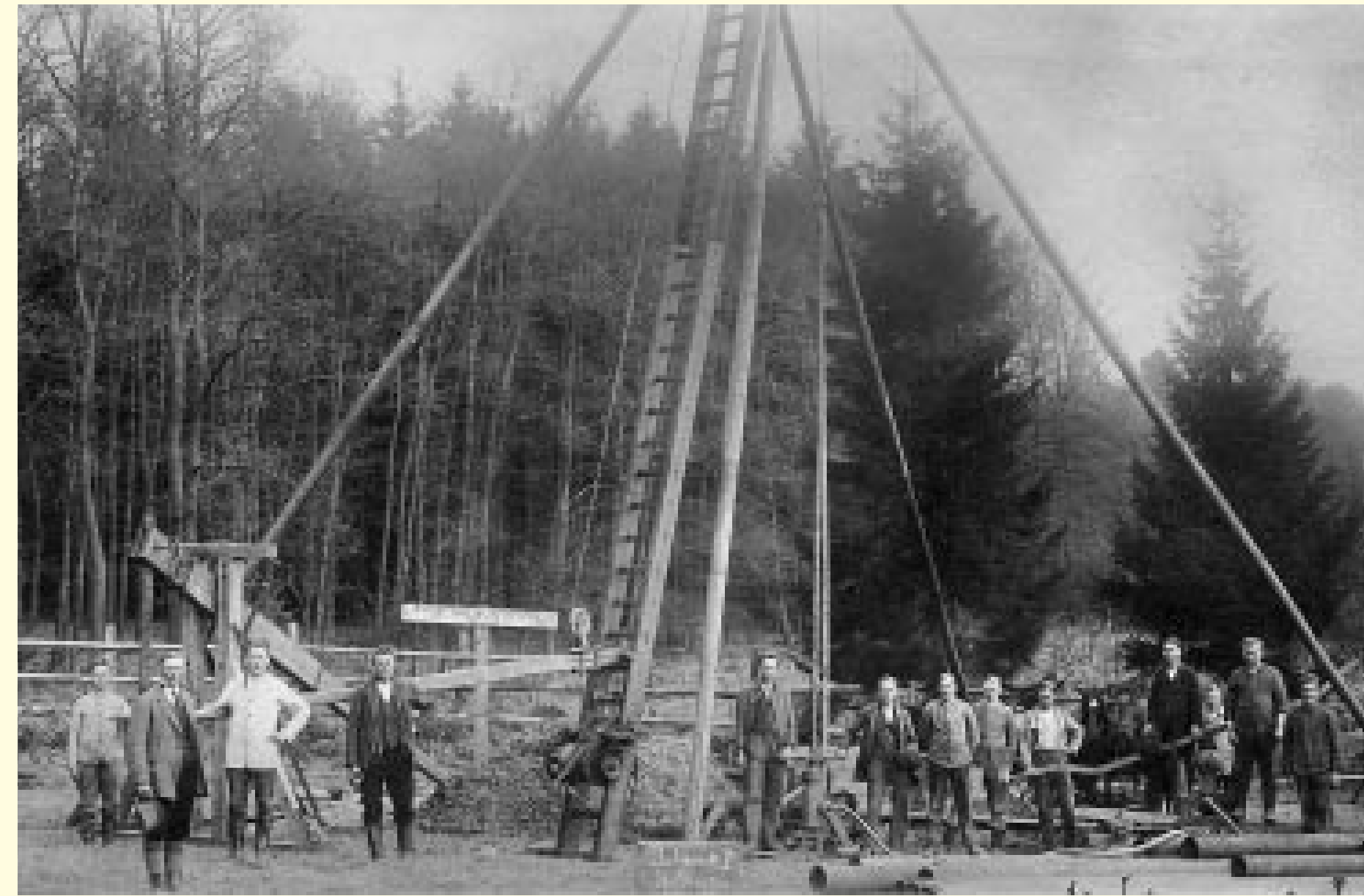


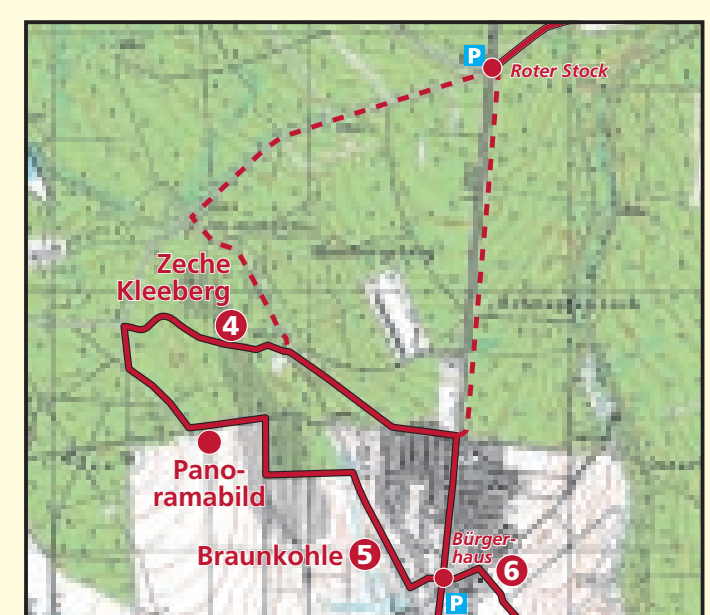


Die Zeche Kleeberg (1923 – 1955)

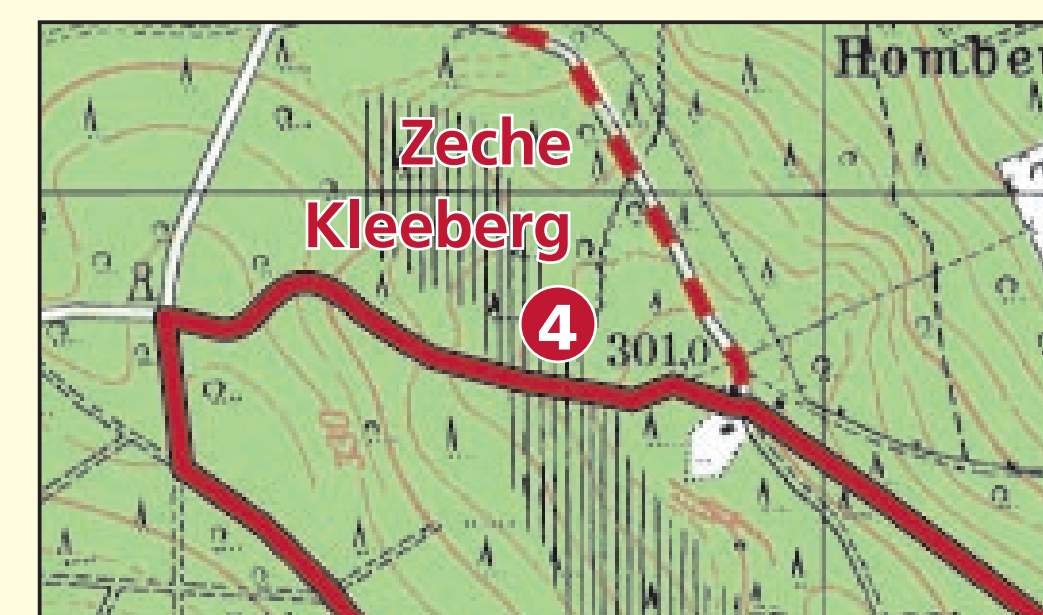


Eine der Probebohrungen 1921.

Als sich ein Ende der Zeche Wilhelms-
hausen am südlichen Gahrenberg
abzeichnete, suchte die Kasseler Firma
Wegmann neue Lagerstätten.
1919 begannen die ersten vielverspre-
chenden Bohrungen am Kleeberg.
1922 richtete Wegmann hier ein neues
Zechengelände ein und nahm es 1923
mit einem Förderschacht in Betrieb. An
der tiefsten Stelle maß die Grube 71 m.
Die Drahtseilbahn von der Zeche
Osterberg wurde bis zum Kleeberg auf
7,5 km verlängert.



TK25 mit Genehmigung der HV&G



Die Förderung

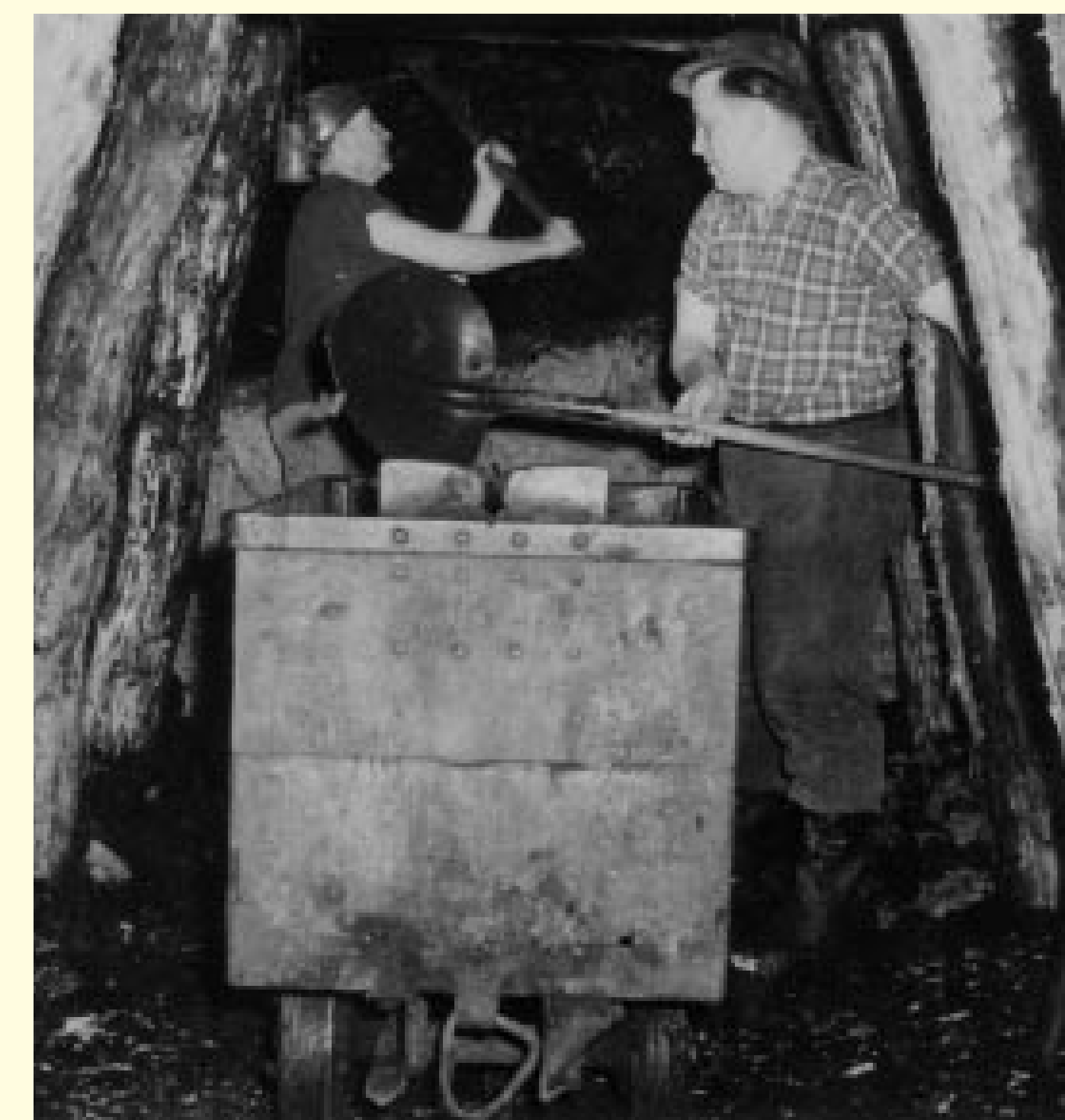
Der Abbau erfolgte in den Förderstrecken, indem die Kohle
gelöst und vom Hauer zerteilt wurde. Ein Schlepper belud die
Hunte (Förderwagen) und schob sie zur Hauptstrecke.
Dort befestigte er den Hunt an der Kettenbahn, die zum
Förderschacht führte. In einem Förderkorb gelangte der
Wagen über Tage. Ein nächster Bergmann holte ihn aus dem
Förderkorb und hängte ihn an eine weitere Kettenbahn, die
ihn ca. 300 m bis zum Kohlenbunker zog.

Bis 1945 transportierte die Seilbahn den größten Teil der
Kohle über den Osterberg zur Bahnstation Speele. Von dort
kam sie mit der Reichsbahn nach Kassel, überwiegend zur
Fa. Wegmann. Nach der Demontage der Seilbahn 1954/55
brachten nun Fuhrwerke und Lastkraftwagen den Brennstoff
zu den Betrieben und Haushalten der Umgebung.
Bis 1955 betrug die Fördermenge rund 1,2 Millionen Tonnen.



Privatarchiv Alfred Oetzel, ca. 1948/49

Kohlenabbau in der Zeche Kleeberg.



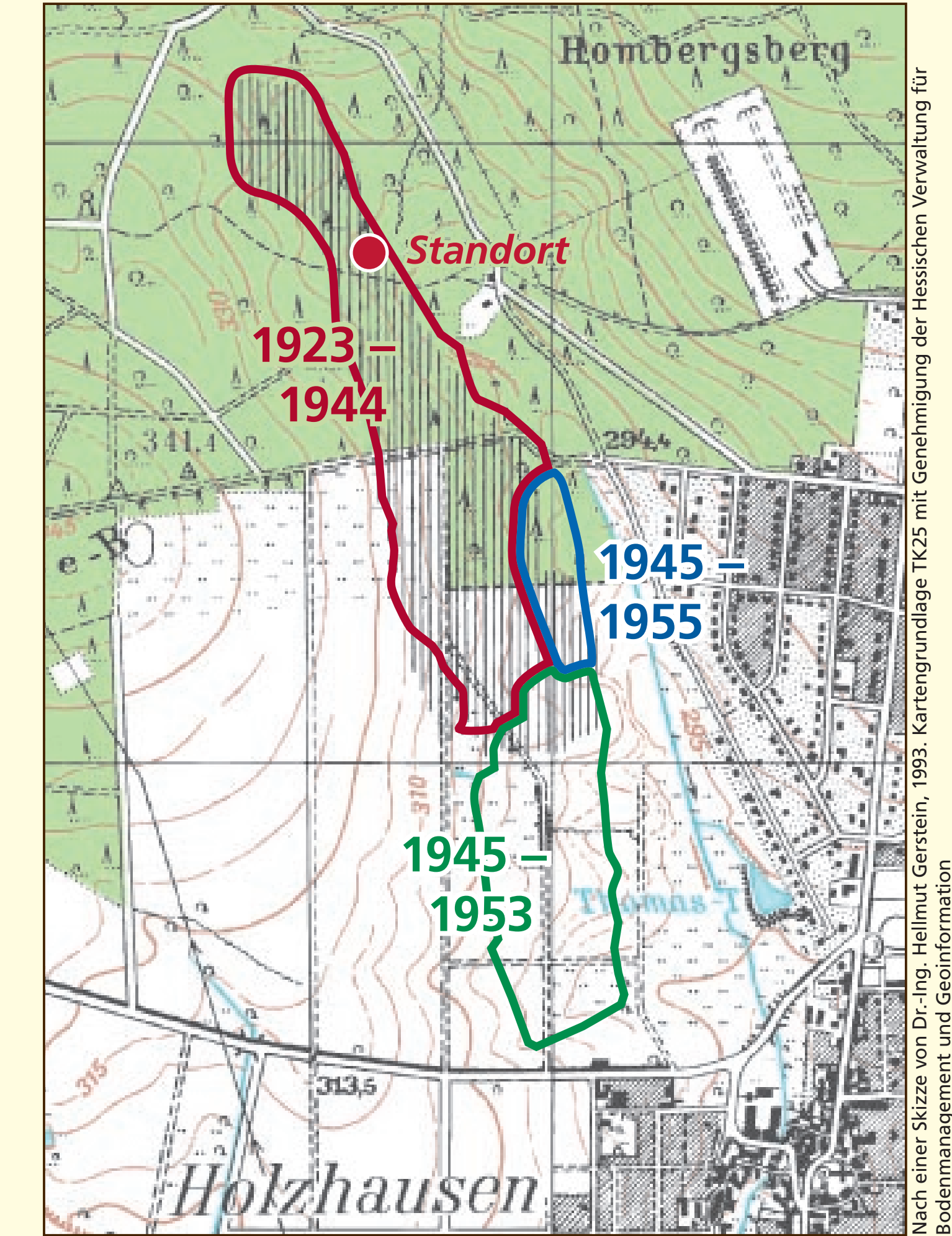
Privatarchiv Otto Barrell, 1955

Beladung des Hunts im Stollen.

Die Belegschaft

In der Zeche waren zwischen
45 und 100 Personen beschäf-
tigt. Während des Krieges
arbeiteten hier auch Fremd-
arbeiter und Kriegsgefangene.

Verwerfungen in den Flözen
und über der Kohle lagernde
wasserführende Sande
erschwerten den Abbau sehr.
Da sich der Sand schlecht
halten ließ, mussten die Berg-
leute oft vor ihm flüchten.
1927 wurde ein Bergmann
bei einem Kohleneinbruch
verschüttet.



Nach einer Skizze von Dr.-Ing. Hellmut Gerstein, 1993. Kartengrundlage TK25 mit Genehmigung der Hessischen Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation

Abbauphasen der Zeche Kleeberg.



Privatarchiv Alfred Oetzel, ca. 1948/49

Kettenbahnanlage mit Hunten. Im Hinter-
grund ist die Drahtseilbahn zur Zeche Oster-
berg zu erkennen.



Privatarchiv August Bretthauer, ca. 1950

Die Kohle wurde in der Siebanlage in 5 Sorten
vom Grus bis zur Stückkohle klassiert, d. h.
nach Größe getrennt.